

RICHARD THURNWALD

Des Menschengeistes
Erwachen, Wachsen und Irren



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Richard Thurnwald

Des Menschengeistes Erwachen, Wachsen und Irren

Des Menschegeistes Erwachen, Wachsen und Irren

Versuch einer Paläopsychologie von Naturvölkern

mit Einschluß der archaischen Stufe
und der allgemein menschlichen Züge

Von

Richard Thurnwald

Prof. a. d. Freien Universität Berlin

Korrespondierendes Mitglied der
Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Πάντα θεῖα καὶ πάντα ἀνθρώπινα

Alles ist göttlich und
alles (zugleich) menschlich

Hippokrates



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten

Verlag Duncker & Humblot. Berlin-Lichterfelde

Gedruckt 1951 bei Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	7
Fachausdrücke	13
Zusätzliche Bemerkungen	19
Erstes Kapitel: Die Verwickeltheit der psychischen Vorgänge	21
§ 1 Die Probleme des Fremden und die Bedeutung des Gesellungslebens	21
§ 2 Was ist primitiv?	23
§ 3 Grundlagen	24
a) Mittelpunktgefühl	24
b) Projektion (Übertragung)	28
§ 4 Irrtum und Lüge	30
a) Unrichtiges	30
b) Bewußte Lüge	32
§ 5 Asoziales Verhalten	34
a) Stehlen	34
b) Rache und Affekt	34
§ 6 Kausales und logisches Denken	36
Zweites Kapitel: Kulturhorizonte	40
§ 7 a) Entwicklungspsychologie	40
b) Kulturen als Träger des Geisteslebens	41
c) Der Einzelne und die Gesellungseinheit	42
d) Die Einseitigkeit der Einstellungen	42
§ 8 [1] Die Wildbeuter	43
§ 9 [2] Die pflegliche Nahrungsgewinnung (Anfänge)	45
§ 10 [a] Die Pflanzenbauer und Kleinviehzüchter	46
§ 11 [b] Die Hirten (Großviehzüchter) und Seefahrer	48
§ 12 [c] Überschichtungsvorgänge und Herrschaft	50
Typische Fälle:	
a) Psychologische Varianten	51
1) Großviehhirten Feldbauer	51
2) Feldbauer oder Hirten } Handwerker	51
3) Aristokratie	52
4) Geheime Gesellschaften und Bünde	52
5) Alleinherrscher und Gottkönig	52
6) Rationalisierung der Macht	53
b) Auswirkungen	53

	Seite
Drittes Kapitel: Meisterung der Natur	55
§ 13 Vermehrung und Wachstum	55
§ 14 Konzeption und Geburt	56
§ 15 Reife, Heirat, Wiedergeburt	59
§ 16 Krankheit, Seuchen und Heilung	61
§ 17 Tod, Seele, Ahnen	63
§ 18 Kosmische, terrestrische, atmosphärische Erscheinungen und Feuer	65
Viertes Kapitel: Kraftträger	72
§ 19 Totemismus (Abstammung von Tieren und anderen Wesen)	72
§ 20 Der Glaube an besonders wirkungsvolle Kräfte (Mana usw.)	75
§ 21 Kannibalismus, Menschenopfer, Blut	78
§ 22 Schädelkult und Kopfjagd	81
§ 23 Ungeheuer und Schreckgestalten	84
§ 24 Fetisch, Amulett (Talisman), Name	87
Fünftes Kapitel: Verfahrensarten des sinnengebundenen, nicht zerlegenden Denkens	90
§ 25 Vorbild, Ähnlichkeit, Entsprechung, Symbolik	90
§ 26 Berührung, Reste, Meidung, Etikette, Reinigung	95
§ 27 Vorzeichen, Orakel, Wahrsager, Loswerfer, Gottesurteil, Wählen von Zeiten und Zahlen	100
§ 28 Segen, Gruß, Heilmittel, Fluch, böser Blick, Eid, Gelübde, Sekrete, Rätsel	106
§ 29 Traum, Vision, Ekstase, Erleuchtung, Lüge, Schamanismus und Besessenheit	121
§ 30 Zauber	136
Sechstes Kapitel: Übermenschliche Mächte	154
§ 31 Das Übermenschliche, Therionismus und das Religiöse in seinen Niederschlägen in Mythos und Gnosis, sowie die Bedeutung von Märchen, Legenden und Fabeln	154
§ 32 Verwandlungen, Totenkult, Geister, Seelen, Jenseits ..	163
§ 33 Naturgeister, Gegenstands dämonen, Schöpfer, Feuer, Kulturbringer (s. a. § 36)	182
§ 34 Schöpfer, Gottheiten, Spezialgötter, Schicksal	212
§ 35 Höchstes Wesen und Wandel der Gottgestalten	227
§ 36 Zeremonien, Riten, Opfer, Kult, Sünde	242
A. Zeremonien und Riten	242
B. Opfer und Totenspeisung	255
C. Heilbringer und Neuerer (s. a. § 33)	268
Siebentes Kapitel: Menschen und ihre Gesellungen, Orte, Gegenstände	281
§ 37 A. Geschlechter, B. Altersstufen, C. Die Alten als „Zauberer“ und Häuptlinge	281

	Seite
§ 37 A. Geschlechter	281
B. Altersstufen	297
C. Die Alten als „Zauberer“ und Häuptlinge	302
§ 38 A. Aristokratische Klans und Überschichtung, B. Häuptlinge und sakrale Fürsten, C. Gottkönige	305
A. Aristokratische Klans und Überschichtung	305
B. Häuptlinge und sakrale Fürsten	311
C. Gottkönige	317
§ 39 Zauberer (Medizinmann), Arzt und Priester	325
§ 40 Schamanen	335
§ 41 Priester	344
§ 42 Propheten	353
§ 43 Sakrale Bruderschaften	357
§ 44 Geheimbünde und Priesterschaften	365
A. Tamate	366
B. Suque-Bünde	366
C. Griechische Mysterien	372
§ 45 Heilige Körperteile	374
Zusammenfassung	380
 Achstes Kapitel: Frühformen von religiösen Kulturen	 382
A. Anonyme Auffassungen	382
§ 46 Der Mythos der Sippe als Religion (Beispiel Spinifex-Gras-Australier aus dem Süden)	382
§ 47 Gemeinsame Mythen im Volk	388
a) Beispiel Návaho	388
b) Afrikaner	389
B. Verkünder neuer Lehren und allgemein menschlicher Moral	400
§ 48 Stammes- und volksgebundene Lehren	400
§ 49 Die Gründer von großen übernationalen Religionen ...	402
1. Zarathustra	402
2. Buddhas Lehre	403
3. Die Religion des Confucius (Kon-fu-tse)	406
§ 50 Zusammenfassende Erwägungen	408
a) Rationalismus, Irrationalismus und Arationalismus .	408
b) Fehler des Denkens	412
c) Symbole und Rationalismus	413
 Anhang: Schlagwortartige Kennzeichnung des Verhältnisses der wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen zum geistigen Verhalten in den einzelnen Stadien der menschlichen Kulturen — sowie der Umstellungsvorgänge der heutigen Naturvölker gegenüber den Einwirkungen der Europäer und ihrer Kultur: Dynamik des geistigen Wachstums	 417
 Sachverzeichnis	 424
Namenverzeichnis	445

Vorwort

Dieses Buch wurde oft zwischen dem Fallen von Bomben aus Flugzeugen, dem Flüchten in den Luftschutzkeller, Bränden, dann Plünderungen, zwischen Hunger und Frieren verfaßt. Der Besuch von Bibliotheken war beinahe unmöglich, und Verfasser mußte sich mit den allerdings seit Jahren angesammelten Notizen früherer Lektüre und den Beständen seiner eigenen Bibliothek begnügen, die glücklicherweise zumeist von den drohenden Gefahren und später von einem ausgebrochenen Brande ziemlich verschont blieben. Viel halfen die im Laufe der Jahre erhaltenen Sonderdrucke, und ich möchte nicht verfehlen, den freundlichen Zusendern an dieser Stelle nochmals zu danken. Aus solchen Sonderdrucken entnahm ich viel wertvolles Material.

Was das im Buche eingeschlagene Verfahren anlangt, so bedarf es einer Bemerkung. Man kann verschiedene Wege einschlagen, um dem im Titel bezeichneten Ziel nahe zu kommen:

1. Man kann *philosophisch-spekulativ* vorgehen und intuitiv sagen, wie die Menschen verschiedener Kulturen und Zeiten gedacht haben. Das ist, wie es schon im „Faust“ heißt, vielfach „der Herren eigner Geist“. Die Einstellung der Gewährsmänner und der Berichterstatter sowie die in der Regel recht beschränkte Zahl von nur wenig übersichtlichen Nachrichten oft aus zweiter oder dritter Hand liefern die Grundlage für die individuelle Problematik der *spekulativ und egozentrisch verfahrenen Persönlichkeit* des zusammenfassenden und urteilenden Angehörigen der europäo-amerikanischen Kultur. Der den Leser fesselnde Vorteil solchen Verfahrens besteht in der Geschlossenheit des vorgeführten *Systems*, gerade so wie in der spekulativen, als „philosophisch“ bezeichneten Soziologie. Das System mag rational befriedigen. Es hat nur den Nachteil, daß jeder Verfasser ein ganz verschiedenes, durchaus persönlich bedingtes Bild je nach seinem Gutdünken entwirft. Es ist ähnlich wie bei den gnostischen Spekulationen der Priester in archaischen Kulturen oder der Medizinmänner bei den Naturvölkern. Ein ichgebundenes, individuell gesehenes, von der Realität der Erscheinungen und Vorgänge nur sehr oberflächlich berührtes und sehr beschränktes Material wird hemmungslos verallgemeinert. Auch in der Philosophie über geheimnisvolle Kräfte von Steinen, in der Alchemie, in der mittelalterlichen Kunde von Ländern, Menschen, Tieren, Pflanzen, spekulierte man mehr, als man beobachtete und untersuchte. Ein derartiges Vorgehen wäre im vorliegenden Fall besonders unangebracht und verhängnisvoll angesichts der

ganz andersartigen Voraussetzungen des fremden Lebens und der daraus hervorgehenden Denkart alter oder ihrem Aufbau nach uns ferne stehenden Völker und Kulturen.

2. Man kann von *einer* vorgefaßten überragenden *Idee* ausgehen und das Erfahrungsmaterial nur soweit berücksichtigen und nur derart *ausgewählt* heranziehen, daß es sich in die beherrschende Idee einfügt und sie stützt. Man geht also auch hierbei deduktiv vor. Ein solches Verfahren kann man *apologetisch-propagandistisch* nennen. Es verteidigt nämlich die persönliche Stellungnahme und ist sehr eindrucksvoll, namentlich für die den Fragen Fernerstehenden. Doch richtet es Verwirrung an durch seine scheinbare Unterbauung der Thesen. Um ein ehrliches Suchen von Wahrheit kann es sich dabei nicht handeln, wenn man den Urhebern des Verfahrens oft auch guten Glauben zubilligen kann wegen ihrer scheuklappenhaften Engigkeit des Gesichtskreises.

3. Um zu verlässlichen Ergebnissen zu gelangen, muß man versuchen, *aus dem gesamten Material* heraus auf Grund von Beobachtung und Erforschung der einzelnen Erscheinungen und Vorgänge zu allgemeinen Übersichten und Zusammenfassung, und zur Ermittlung von Zusammenhängen zu gelangen. Dieses Verfahren, das ich in diesem Buche einzuschlagen mich bemühte, ist auch mit Nachteilen belastet. Für den gewissenhaften Forscher ist es schon ein Nachteil, daß er selbst niemals auch nur einen kleinen Bruchteil der in Betracht gezogenen Vorgänge aus eigener Erfahrung ermittelt haben kann, daß seine Forschungen ihm höchstens einen Eindruck vom Leben und Denken verschiedener Völker gegeben haben können. Allerdings ist das ein Vorteil gegenüber der philosophisch-spekulierenden Richtung. Die verwendeten Berichte aber sollten mehr, als es bisher in der Ethnologie üblich war, einer sorgfältigen *Kritik* unterzogen werden, so wie es etwa in der Geschichtsforschung üblich ist. Die Auswahl der literarischen Gewährsleute muß man mindestens mit großer Vorsicht handhaben. Selbst dann entgeht man nicht vielerlei Unzulänglichkeiten der Beobachtung und auch Mißverständnissen. So kann ein ethnologisch geschulter Beobachter etwa Reife-weißen, die sich mitunter über Jahre hinziehen, nicht vollständig beobachten, ein Missionar, der zwar lange an einem Orte anwesend ist, verfällt der Lockung, irgendwelche Zeremonien von seinem christlich dogmatischen Standpunkt aus aufzufassen, ein anderer Forscher sie im evolutionistischen Sinne, kurz jeder läuft Gefahr, von sich aus, von seiner eigenen Befangenheit aus, etwas hineinzulegen, woran die betreffenden Eingeborenen nicht dachten. Dazu kommt, daß die Einheimischen oft mißtrauisch sind, manches verschweigen oder heute sich ihrer älteren Angehörigen und deren Auffassungen schämen, und im Sinne des ermittelnden Europäers antworten. Dadurch wird die Verwirrung oft genug erhöht, und der gutgläubige Bericht-erstatte überschwemmt die lauschende Kulturwelt mit staunenswerten Berichten. Das macht sich besonders in Fällen bemerkbar, in denen ein Reisender nach Sensationen hascht, wie es leider nicht allzu selten vorkommt.

Die *Gewinnung von Allgemeinheiten* aus den zahlreichen, nach Fähigkeit, Verlässlichkeit und Betrachtungsart oft recht verschiedenen Quellen bildet einen Anlaß zu besonderen Mißverständnissen. Um die Darstellung nicht übermäßig anschwellen zu lassen, ist der nach Verallgemeinerungen und Abstraktionen strebende Erbauer einer Gedankenübersicht genötigt, seine Beispiele möglichst kurz zu geben. Aus ihrem Zusammenhang herausgerissen sagen sie aber manchmal zu wenig oder werfen falsches Licht und verzerrte Schatten. Um dem vorzubeugen und auch die Bedeutung der gesamten Kultur- und Lebenszusammenhänge und die Abhängigkeit einzelner Denkart und Handlungsweisen von den Existenzbedingungen und der Art und Form der Gesellungskräfte zu zeigen, war es im Laufe der vorliegenden Darstellung oft nötig, etwas weiter auszugreifen. Denn es ist ein großer *Fehler*, die eine Denkart oder Anschauungsweise entweder ganz *losgelöst* von ihrer heimatlichen Erde zu betrachten oder die folgende aus der *vorhergehenden allein* ableiten zu wollen. Ganz im Gegenteil, können wir eine Denk- und Verhaltensweise erst aus der *Vielfältigkeit* der Umwelt, der Lebensgestaltung verstehen.

Aus solchen Gründen war für die ganze Arbeit der rein entwicklungsgeschichtliche Standpunkt nicht angebracht. Es gibt keine rationale einlinige „Entwicklung“, wie sie die ältere evolutionistische Theorie annahm. Aber es wäre falsch, wenn man den Gedanken einer „Entwicklung“ radikal ablehnen würde. Sie liegt im Fortschreiten und in der *Anhäufung* von Fertigkeiten, Kenntnissen und Erkenntnissen *latent* enthalten. Es findet zweifellos so etwas wie eine „Entwicklung“ der menschlichen Psyche statt. Bloß ist sie nicht so einfach greifbar, wie man ehemals meinte. Das, was uns vor Augen tritt, sind rein *historische* Vorgänge, in ihrer Art *einzig* und *einmalig*. Die Bilder kann man aber wie Photographien hintereinander stecken, wenn man sie nach den wichtigsten Merkmalen zu ordnen versucht. Dabei darf man sich nicht beirren lassen, daß manche Züge über viele Kulturen hinweg gleich bleiben, während andere, die nichts mit dem Aufspeicherungsvorgang zu tun haben, wechseln. Man darf sich auch nicht durch Übertragungen und Nachahmungen verwirren lassen, denn das fremde Gedankengut wird stets dem eigenen *assimiliert*, in dieses eingepaßt. Dazu kommt die *Abbröckelung* von nicht mehr brauchbarem Gut oder die Spezialisierung von zur Seite gestellten Fertigkeiten und Künsten, die nicht mehr allgemein, sondern nur im engeren Rahmen gebrauchsfähig und rentabel sind.

Alle diese Vorgänge, die im Unbewußten oder mit nur sehr beschränkt bewußter Sicht vor sich gehen, vollziehen sich im Rahmen historischen, örtlich, zeitlich und gruppenmäßig gebundenen Geschehens und Denkens. Daher war es nötig, teils ökonomische Gesichtspunkte, teils politische, teils solche von Familiengestaltung in die Arbeit einzuweben. Die gedanklichen Gebilde aber *decken sich nur sehr teilweise* mit den erwähnten historischen Erscheinungen, sie umfassen oft weite Zeiträume, manchmal aber treten sie als lokale Besonderheiten auf, die nicht ohne evolutionistische Bedeutung